

Die... (Small text at top left, likely a notice or advertisement)

Die... (Small text at top right, likely a notice or advertisement)

Fernsprecher: Zentrum 152 30-15239

STREIF

Berliner Organ

der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

Generalangriff des Unternehmertums in der Tschechoslowakei

Von Josef Pelina, Aussenred.

Jetzt kein Tag vergeht, an dem nicht irgend ein großer... (Text describing economic conditions in Czechoslovakia)

Das ist auch heute der Fall. Die Absatzkrise steigt von Tag zu Tag... (Text discussing unemployment and industrial crisis)

Die Lösung der Krise erscheint dem Unternehmertum einfach genug... (Text discussing potential solutions to the economic crisis)

Den Reigen eröffneten schon im Februar v. J. die Metallindustriellen Nordböhmens... (Text detailing industrial strikes and labor issues)

Im Ostrauer Steinkohlentage wollten die Bergarbeiter die Löhne... (Text discussing labor disputes and strikes)

Doch kaum war dieser Kampf beendet als bereits eine neue Gruppe von Schürfmachern auf den Plan trat... (Text discussing political and economic maneuvering)

Das Reparationsprogramm für 1922

Der Beschluß der Reparationskommission

Paris, 22. März.

Die Agence Havas meldet: Die Reparationskommission hat einstimmig die von Deutschland im Jahre 1922 für das Reparationskonto... (Text of the reparations commission decision)

Paris, 21. März.

Die Reparationskommission veröffentlicht folgende Mitteilung: Die Reparationskommission hat heute um 9 Uhr abends eine öffentliche Sitzung abgehalten... (Text of the commission's public statement)

Die Reparationskommission ist mit diesem Beschluß, wie zu erwarten war, den in Cannes gemachten Vorschlägen... (Text discussing the commission's stance on previous proposals)

Seit der Konferenz von Cannes sind von Deutschland während des Provisoriums sieben Raten zu je 31 Millionen Goldmark... (Text detailing the payment schedule)

Arbeitschaft der Skodawerke in Pilsen, der Polshütte, der Prager Eisenindustrie... (Text reporting on labor strikes and conditions in Czechoslovakia)

Mindestens so wichtig wie die endgültige Bestimmung der Leistungen für das Jahr 1922 werden die Bedingungen und die Garantien sein... (Text discussing the terms and conditions of the reparations)

Cloyd George will ein Vertrauensvotum

London, 21. März.

Chamberlain bestätigte heute nachmittag im Unterhause, daß Cloyd George vor der Abreise zur Genuefer Konferenz im Unterhause eine Abstimmung über die Politik der Regierung auf der Konferenz... (Text reporting on Chamberlain's statement)

Auf eine Anfrage von Clynes erwiderte Chamberlain, daß in Cannes vereinbarte Programm für Genoa sei seinerzeit veröffentlicht worden... (Text discussing the Genoa conference program)

Die Getreideumlage

Konferenz der Ernährungsminister

Am Dienstag tagte in Berlin unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Huber eine Konferenz der Ernährungsminister der Länder. Auf der Tagesordnung stand die Frage der Getreidebewirtschaftung und der Kartoffelverföhrung. Sämtliche Länder, mit Ausnahme von Bayern, dessen Vertretung sich eine endgültige Stellungnahme verweigert, sprachen sich, wie der „Vorwärts“ mitteilt, für die Beibehaltung der Getreideumlage aus. Ueber die Höhe der Umlage gingen die Meinungen weit auseinander. Von verschiedenen Seiten wurde verlangt, daß der Gesamtbedarf an Brotgetreide durch die Umlage gedeckt werden soll. Festgestellt wurde auch, daß schon die Erhebung der bisherigen Umlage von 2 1/2 Millionen Tonnen mancherlei Schwierigkeiten ergeben hat.

In bezug auf die Kartoffelverföhrung herrichte wohlkommenes Einverständnis darüber, daß die freie Wirtschaft auf dem Kartoffelmarkt zu den allergrößten Schwierigkeiten in der Ernährung geführt hat. Allgemein wurden Maßnahmen gefordert, um für das kommende Wirtschaftsjahr die Verföhrung der Bevölkerung mit Kartoffeln zu angemessenen Preisen zu sichern. Auch wurde verlangt, daß bezüglich der Kartoffelverföhrung andere Schritte als bisher unternommen werden. Die Auffassung der Konferenz wurde in einer einstimmig angenommenen Entschliessung, die von dem Reichsernährungsministerium bestimmte Vorschläge für die Erfassung der Kartoffeln verlangt, zum Ausdruck gebracht.

Damit hat die Ernährungskonferenz sich im wesentlichen auf den Standpunkt gestellt, den besonders die unabhängige Reichstagsfraktion in der Frage der Kartoffelbewirtschaftung schon vor Monaten eingenommen hat. Wäre man damals ihrem Antrage gefolgt, so wäre der unheilvolle Kartoffelmangel, den die Hermesische Politik heraufbeschworen hat, nicht eingetreten.

Als Kandidaten für das Reichsernährungsministerium werden gegenwärtig der oldenburgische Ministerpräsident Tantsen, der frühere preussische Staatssekretär Warmbold und der Staatssekretär für Volksernährung Hagedorn genannt; außerdem auch Professor Kerebau.

Wir halten nach wie vor die Existenz eines Ernährungsministeriums für überflüssig und nur den Interessen der Agrarier Vorjud leistend. Die Sozialdemokratische Partei, die bisher die gleiche Anschauung hegte, ist nach Mitteilung des „Vorwärts“ geneigt, unter gewissen Voraussetzungen einer Neubesezung des Ernährungsministeriums vorkäufig zuzustimmen. Sie bezeichnet Hagedorn aber als ganz unbrauchbar, mit Tangen könne sich die Partei einverstanden erklären, trotzdem auch gegen ihn äußerst starke Bedenken bestehen.

Hindenburg-Del

Zum Kapitel: Patriotismus und Geschäft

Wer denkt nicht mit Grauen an jene glorreiche Zeit zurück, wo Hindenburgs Bild uns aus allen Fensterauslagen, von den Wänden, Türen, Zigarrenkaufständen, Wirtschaftsgegenständen und intimsten Toilettegegenständen entgegenlachte? Diese „große“ Zeit scheint trotz aller bösen Erfahrungen nicht unwiderwärtlich vorüber zu sein. Mindestens zeigen einige Anzeichen, daß der Hindenburggrummel wieder beginnt, allerdings, entsprechend der praktischen Veranlagung der Interessenten, in Verbindung mit dem spekulativen Streben nach einem höheren Profit, das sich bekanntlich immer mit dem Patriotismus sehr gut vertrug.

Uns liegt die in Form einer Wandkarte hergestellte Werbekarte der Hindenburg-Del-Verkaufsgesellschaft in Bremen vor, die von der Firma „Mit deutschem Gruß“ an die Vorstände verschiedener Vereine versandt wird, mit dem Ersuchen, die Karte im Vereinszimmer zum Aushang gelangen zu lassen. Die Karte trägt die Ueberschrift „Deutschlands Wachbereich im Weltkrieg 1914—1918“ und zeigt die ungeheuren Länderstrecken, die die deutschen Armeen während des Weltkrieges in Europa und Asien besetzt hielten. Daneben werden Tabellen angeführt, aus denen hervorgeht,

wieviel Quadratkilometer fremden Landes erobert, wieviel Waffen und Gefangene eingebracht, wieviel feindliche Kriegsschiffe zerstört und Handelschiffe versenkt worden sind. Zwischen allen diesen Angaben prangt in fahlschwarzer Schrift der Ausspruch Hindenburgs:

„Nie wollen wir vergessen, was unser Vaterland in schwerer Zeit geleistet hat. Dann wird in uns auch der Glaube fortleben, daß Deutschland auch in Zukunft befähigt sein wird, großes zu vollbringen.“

gez. von Hindenburg.

Wir können nicht annehmen, daß die betriebsame Bremer Firma den Namen und den Ausspruch Hindenburgs ohne sein Wissen und Willen für ihren Reklamewerbung benutzte. Wir können das um so weniger, als die Karte neben einem Verzeichnis des Vorstandes der Firma, in dem zwei Generale sitzen, und des Kuratoriums, dem vier Generale, ein Obergeneralarzt, ein Senator und ein Oberleutnant angehören, folgende Inschrift bringt:

„Laut § 24 des Gesellschaftsvertrages werden von den durch die Bilanz ermittelten Jahresgewinnen der Gesellschaft 10 Prozent alljährlich Sr. Exzellenz Herrn General-Feldmarschall von Hindenburg zu seiner freien Verfügung übermittle, der diesen Betrag zur Verringerung der Not seiner einstigen tapferen treuen Kriegskameraden verwenden will.“

Herr Hindenburg will also seinen Gewinnanteil an der Bremer Handelsgesellschaft zur Unterstützung seiner Kriegskameraden verwenden. Mit den Prozenten der Hindenburg-Del-Verkaufsgesellschaft soll wohl Del auf die Wunden gegossen werden, die der Feldmarschall Hindenburg unähligen deutschen Kriegern verursacht hat. Die Absicht ist löblich, wenn wir uns auch nicht den geringsten Erfolg davon berechnen. Aber ein greulicher Unfug ist es, wenn zur Befriedigung dieser persönlichen Absicht des alten Hindenburg erneut Reklame für den Blutwahnsinn des Weltkrieges gemacht wird.

Oder sollten wir uns irren? Sollen die Reklame für den Kriegswahnsinn und der Hinweis auf die phantastischen Absichten des abgetakelten Feldmarschalls vielleicht nur als Kulisse dafür dienen, um für eine betriebsame Firma einen höheren Profit herauszuschinden? Zuzureuen wäre es den Herren schon.

Willfür gegen Betriebsräte

Der Unternehmer-Syndikus als Beschwerdestelle.

Auf Grund des § 103 des Betriebsräte-Gesetzes ist beim Reichswirtschaftsrat eine Beschwerdestelle errichtet worden, die bei Streitigkeiten über die Errichtung, Zusammensetzung der Betriebsräte usw. zu entscheiden hat, soweit sich die Unternehmung über den Bezirk eines Landes hinaus erstreckt. Der Reichswirtschaftsrat hat für diesen Zweck einen paritätisch zusammengesetzten Ausschuss eingesetzt. Bei den Erörterungen über den Reichswirtschaftsrat im Haushaltsausschuss des Reichstages hat Gen. Aufhäuser mitgeteilt, daß dieser Beschwerdeausschuss, der in seinen Befugnissen einer rechtsprechenden Stelle gleichkommt, bis heute noch immer geordneter Verfahrensvorschriften entbehrt. Darauf ist es auch zurückzuführen, daß dieser Ausschuss in einzelnen Fällen seine Befugnisse weit überschritten hat und unter den Betriebsräte eine wachsende Rechtsunsicherheit eingetreten ist. Am übrigen sei es unheilbar, daß ein hauptsächlich als Unternehmer-Syndikus tätiges Mitglied dieses Ausschusses die laufenden Geschäfte des Beschwerdeausschusses, zu denen auch die Auskunfterteilung gehört, ausübt. Die Genossen Aufhäuser und Dr. Herz legten deshalb dem Hauptausschuss folgende Entschliessung vor:

„Der Reichstag wolle beschließen: Die Reichsregierung zu ersuchen, für den beim vorl. Reichswirtschaftsrat auf Grund der §§ 93, 94 und 103 des B.R.G. bestehenden Betriebsräteausschuss unterzüglich Aufsichtsbefugnissen zu erlassen. Diese rechtsprechende Stelle des vorl. RW. behalt insbesondere einwandfreier Verfahrensvorschriften, und es ist dafür zu sorgen, daß die Erteilung von Rechtsauskünften über das Betriebsrätegesetz sowie die geschäftsführende Tätigkeit des Ausschusses einem neutralen Sekretär übertragen wird. Der derzeitige Geschäftsführer beim Betriebsräteausschuss des vorl. RW. ist gleichzeitig hauptsächlich tätiger Unternehmer-Syndikus.“

Diese Entschliessung wurde gegen die Stimmen der sozialistischen Abgeordneten abgelehnt, nachdem vorher auch der Reichswirtschaftsminister den Reichstag zur Erledigung der Angelegenheit als unzulässig bezeichnet hatte. Dieser Einwand ist falsch, denn die Mittel für den Reichswirtschaftsrat werden vom Reichstag bewilligt, und aus dem Etat des RW muß auch das Gehalt für das geschäftsführende Ausschussmitglied des Beschwerdeausschusses bestritten werden. Auch der weitere Einwand, daß der Reichsarbeitsminister für die Durchführung des Betriebsrätegesetzes zuständig sei, ist nicht stichhaltig, denn der Reichswirtschaftsrat untersteht dem Reichswirtschaftsminister. Immerhin wird die U.S.P.-Fraktion bei dem Etat des Reichsarbeitsministeriums erneut im Sinne der Entschliessung vorgehen und auch bei den Beratungen im Plenum des Reichstages auf die Angelegenheit zurückkommen. Man sollte meinen, daß auch die bürgerlichen Parteien noch jenes Mindestmaß an Objektivität aufbringen, um sich gegen eine Personalanunion zu wenden, bei der ein vom organisierten Unternehmern besetzter Syndikus gleichzeitig als Geschäftsführer des Betriebsräteausschusses Besüge aus der Reichskasse hat, Ganz abgesehen davon aber ist es unerträglich, die Betriebsräte einem derartigen mit gebrochener Rechtsprechung unvereinbaren Beschwerdeverfahren auszuliefern.

Die Berliner Konferenz

Anträge der Moskauer Exekutive.

(Intel.) Moskau, 20. März.

Die erweiterte Sitzung der Exekutive der Kommunistischen Internationale hat folgenden Beschluß gefaßt:

Die Exekutive akzeptiert die von der Wiener Arbeitsgemeinschaft vorgeschlagene Tagesordnung der Berliner Konferenz. Sie beantragt aber, diese Tagesordnung durch folgende Punkte zu ergänzen: Vorbereitung des Kampfes gegen den imperialistischen Krieg, Hilfestellung bei der Wiederaufrichtung des russischen Wirtschaftslebens, Wiederaufbau der verwüsteten Gebiete und der imperialistische Friede von Versailles. Die Exekutive gibt ferner der Ueberzeugung Ausdruck, daß es angesichts der ganzen Weltlage zweckdienlich wäre, wenn die internationale Konferenz der Arbeiterorganisationen zu gleicher Zeit mit der Wirtschaftskonferenz von Genua stattfinden würde.

Die Stellung der italienischen Parteiliste

Am 18. März erstattete der Genosse Serrati in einer Sitzung der italienischen Parteiliste Bericht über die Frankfurter Konferenz. Die Parteiliste billigte die von Serrati in Frankfurt abgegebene Erklärung und bestimmte als Delegierte zu der in Vorbereitung befindlichen Konferenz der drei internationalen die Genossen Fioritto, Generalsekretär der Partei, Paratono und Serrati. Folgende Entschliessung wurde einstimmig angenommen:

„Nach Anhören des durch Genossen Serrati über die Frankfurter Konferenz erstatteten Bericht und unter Berufung auf die färglich gemeinsam mit dem Allgemeinen italienischen Arbeitsbund nach dem Kongress von Mailand gefaßten Beschlüsse, sowie im Hinblick auf die letzte, ebenfalls auf die Bildung einer Einheitsfront der Proletarier aller Länder zur Verteidigung der wichtigsten Lebens- und Kampfbedingungen der Arbeiter gegen Reaktion und neue Kriegsgefahren gerichteten Haltung der Exekutive der dritten Internationale; ferner in der Erwägung, daß diese internationale Aktion nicht zum Vorzuge hat, eine neue Theorie sozialistischer Organisation zu schaffen, sondern ausschließlich aus Gründen, die allen Fraktionen des internationalen Sozialismus und des Proletariats gemeinsam sind, ein praktisches Ziel erreichen will, billigt die Parteiliste die vom Genossen Serrati als Vertreter der Partei auf den Frankfurter Konferenz angenommene Haltung, und indem sie sich die in dem programmatischen Inhalt der wichtigen Resolutionen enthaltenen Reserven zu eigen macht, delegiert sie in Uebereinstimmung mit dem ausdrücklichen Programm einer Reorganisation des internationalen Proletariats auf dem Boden des Klassenkampfes die Genossen Fioritto, Paratono und Serrati als Vertreter zu der bevorstehenden Berliner Konferenz. Indem sie dem Tunistischen Ausdruck gibt, daß das Proletariat aller Länder in eine internationale Einheitsfront gegen die sich verbündende imperialistische Reaktion tritt, beauftragt sie die genannten Genossen, auf der Berliner Konferenz jene Fraktionen zu vertreten, die die italienische Partei seit dem europäischen Konflikt bis heute geleitet haben.“

Proletariat und Volkskirche

Von Adolf Hilworn

Karl Rennicke hat im Verlag Eugen Dieckhoff in Jena eine Flugchrift „Proletariat und Volkskirche“ herausgebracht (Preis 1,50 Mark), dessen wesentliche Gedankengänge die Beachtung aller religiösen interessierten Sozialisten in hohem Maße verdienen. Es handelt sich in dieser Schrift um das Problem der protestantischen Kirche. Die katholische Kirche befindet sich nach der Meinung des Verfassers erst im Anfang einer fortwährenden Zerföhrung. — Welsch wird ja das Problem der Kirche von vornherein mit einer geringfügigen Handbewegung abgewiesen, aber über viele ist doch die beunruhigende Erkenntnis gekommen, daß das Wesen der menschlichen Gesellschaft eine religiöse Bestimmtheit fordert, und daß eine religiöse Erweckung des Proletariats eine Lebensfrage der modernen Gesellschaft ist, weil in der kommenden Epoche das Proletariat für die Gestaltung der Kultur der ausschlaggebende Volksteil sein wird. Und nicht nur die Notwendigkeit einer religiösen Einstellung einzelner oder kleinerer Gruppen wird mit tiefer Beunruhigung empfunden, sondern auch die Notwendigkeit des Vorhandenseins einer Kirche, einer größeren religiösen Gemeinschaft, die die Aufgabe der gesellschaftsbildenden Führung übernehmen könnte, tritt immer mehr ins Bewußtsein. Diese Erkenntnisse sind deshalb so beunruhigend, weil die Situation der protestantischen Kirche der Gegenwart derart ist, daß sie diese Aufgaben nicht übernehmen kann. Die Kirche selbst sieht es zwar noch nicht ein, daß die kirchliche Christlichkeit in unserem heutigen Volksleben einfach ein Fremdkörper ist, denn sie hofft immer noch „Volkskirche“ werden zu können, d. h. alle religiösen Kräfte umfassen und eine neue religiöse Durchdringung des Volksglaubens verwirklichen zu können. Aber es ist doch so, daß der Kirche die Massen, und zwar handelt es sich um den bestimmenden Teil des Volkes, fehlen, weil eine unüberbrückbare Kluft zwischen der christlichen Lebensanschauung und den Bahnen des modernen Gesellschaftslebens besteht, was der Verfasser an dem Verhalten der Kirche gegenüber dem modernen Kaufgedanken und gegenüber der heutigen Sexualempfinden überzeugend aufzeigt. „Das Ideal einer Volkskirche ist demnach völlig utopisch, um nicht zu sagen unmöglich.“

In einem zweiten Abschnitt wird dann die religiöse Situation des proletarischen Menschen untersucht. Es werden als Tatsachen festgestellt, daß der Arbeiter so gut wie kein Ver-

hältnis zu persönlicher Religiosität mehr hat, da ihn die gesellschaftliche Entwicklung völlig auf den äußeren Existenzkampf eingestellt hat, daß der Proletarier als Massenmensch völlig vom allgemeinen Verhalten bestimmt wird und so ohne Gefühl für sittliche und religiöse Normen ist, und daß es ein völlig hoffnungsloses Beginnen wäre, wenn man den Arbeiter zu einer bestimmten Religionsanschauung zurückzuführen wollte, weil er sich bei der Unsicherheit, die der Konglomeratcharakter seines Bewußtseins für ihn mit sich bringt, in dem Kampf der Anschauungen immer nur als Spielball fühlen wird.

In einem dritten Abschnitt sieht der Verfasser dann die Folgerungen aus den geschilderten Tatsachen. Da auch jetzt noch die Kirche in ihrem Wesen, in ihrer Verfassung und in dem Verhalten ihrer Pfarrer völlig auf die kleinbürgerlich-bürgerliche Schicht eingestellt bleibt, so konstituiert sie sich damit für das Bewußtsein der Arbeiterschaft als Bourgeois-Kirche. Es bleibt daneben also nur die Hoffnung auf eine Proletarierkirche, wenn man diese Hoffnung angesichts der Tatsache, daß der Arbeiter im großen und ganzen nichts von Religion weiß und nichts wissen will, überhaupt aufrecht erhalten kann. Aber, so meint der Verfasser, und so lauten die Erfahrungen aller derer, die es verstehen hinter die Oberflächenerscheinungen zu blicken, das Proletariat dreht geradeu selbst aus seiner tiefsten Seele heraus nach einer religiösen Wiedergeburt. Diese Sehnsucht ist nicht nur in einzelnen zu finden, sondern auch in der sozialistischen Bewegung, wenn diese mit tiefer innerer Leidenschaft hindrängt nach dem Land der Verheißung, dem Land der proletarischen Brüdergemeinschaft, in dem es dem deutigen Massenmenschen erst vergönnt sein wird, wirklicher Mensch mit einem eigenen Wertgefühl zu sein. In dieser Sehnsucht nach einem wahren Menschsein liegt das dem Proletarier gemäße religiöse Schamgefühl.

Es wird aber der Weg der Gemeinschaft zu gehen sein, in der durch die Verührung mit religiös gereiften Menschen der Proletarier den Mut zu ihrer Seele neu gewinnen können. Der Geist dieser neuen Gemeinschaft wird zugleich der Geist der Freiheit sein müssen. Es gilt frei zu sein von jeder überkommenen dogmatischen Engherzigkeit, um überall das Wirken Gottes sehen zu können. Verheißene Güte und die Liebe, die allein die tieferen Kräfte wecken kann, werden diese Gemeinschaften durchziehen. So kann allein wieder ethischer Geist freigemacht werden zur Lösung der heutigen Gesellschaftsfrage.

Außer den hier skizzierten Gedankengängen birgt das Heft noch eine Fülle wertvoller Bemerkungen zur Kultur-

psychologie des Proletariats, Bemerkungen, die alle eigenen Ergänzungen entstellen. Eine außerordentlich interessante Ergänzung hierzu bietet der Aufsatz des Verfassers „Neu-Katholizismus“ in der „Hilfe“, Nr. 37, Jahrgang 1920.

Die Schrift Rennickes zeugt von einem heiligen Wirklichkeitsinn, der vor schmerzhaften Erkenntnissen nicht zurückschreckt, von einem Wirklichkeitsinn, der von jeder krampfhaften Hoffnung, von jedem unbedrückten Idealismus wie von jedem Geheulissen der Dinge gleich weit entfernt ist. Dieser Wirklichkeitsinn ist dem marxistischen verwandt. Beide Wirklichkeiten, die innere und die äußere, sind von Gott. Welchen will Rennicke zur Entfaltung verhelfen. Der Verfasser spricht hier, ohne es ausdrücklich zu sagen, von seinem innersten Beruf von seiner Aufgabe, zu der er sich im Tragen der ungeheuren inneren und äußeren Art unserer Auflösungszeit, in der das Alte zerbricht und das Neue noch nicht da ist, durchgerungen hat. Die tiefe Ehrlichkeit dieses starken und beherrschten religiösen Willens nötigt zur Ehrfurcht und zur Nachforschung.

Wenn ich etwas zur Kritik der Auffassungen Rennickes sagen soll, so wäre es folgendes: nach meinem Dafürhalten besteht die Möglichkeit einer Neuorientierung der protestantischen Kirche, wenn es den immer mehr emporkommenden Gruppen sozialistischer Kirchenfreunde im Bunde mit einer Kirchenwahlbeteiligung der sozialistischen Parteien gelingt, entscheidenden Einfluß zu gewinnen. (Das erscheint uns sehr zweifelhaft. Die Redaktion.) Das wird allerdings nicht von einer Gemeinschaftsbildung im Sinne des Verfassers abhängen. — Zur Kritik werde weiter zu sagen, daß sich mit der Sehnsucht nach dem Persönlichkeitserlebnis das Grundgefühl der proletarischen Religiosität nicht erschöpft, daß vielmehr die Sehnsucht nach einem Riggerissen, und Ueberwältigt werden vielleicht noch stärker ist. Rennicke sieht ja zwar auch diese „neukatholische“ Struktur der proletarischen Seele, er hält sie aber für etwas Versärgliches, für etwas, was der Proletarier selbst aus seinem tiefsten Wesen heraus überwinden will. Genießt in die Konfirmierung des Willens zur Selbstständigkeit der Einzelne richtig. Es gilt aber das Emporkommen einer religiösen Einstellung bei den Demonstrationsgruppen, den Raketen, den Prekeltversammlungen, den monatlichen proletarischen Meetings, dem proletarischen Sprachrohr und bei der unbedingten Bindung an das Parteiprogramm nicht zu übersehen. Ueberall da dröhnt es sich um das Aufleben eines erlösenden Lebensgefühl in der Hingabe an ein Ganzes und Ganzes, um die Abzählung einer mehr katholisch orientierten

